



02.04.2020

# Extrablatt

7.Ausgabe 2019/2020

## Informationen für Erziehungsberechtigte und Schüler

Liebe Erziehungsberechtigte.

möglicherweise neigen Sie dazu, einen exakten Zeitplan für Ihr Kind zu erstellen. Möglicherweise hoffen Sie, dass Ihr Kind im Homeschooling jeden Vormittag mehrere Stunden intensiv lernt, Schulbücher wälzt, Arbeitsblätter bearbeitet und sich ergänzend mit diversen Lernapps auseinandersetzt, um sich den Unterrichtsstoff nun zu Hause anzueignen. Möglicherweise beschränken Sie andere Aktivitäten, bis alles Schulische erledigt ist. Prinzipiell ist es natürlich richtig und wichtig, dass Ihr Kind eine Tagesstruktur hat und auch, dass es sich mit schulischen Inhalten weiterhin beschäftigt.

Aber: Unsere Kinder sind jetzt genauso verunsichert wie wir. Unsere Kinder hören nicht nur alles, was um sie herum gesprochen wird, sondern sie spüren auch die ständige Anspannung und Sorge der Erwachsenen. So etwas haben sie noch nie erlebt. Für manche klingt die Idee, fünf Wochen lang nicht zur Schule zu gehen, vielleicht zunächst großartig und sie stellen sich eine entspannte Zeit wie die Sommerferien vor. Doch die Realität hat sie schnell eingeholt und das Gefühl, zu Hause mehr oder weniger gefangen zu sein und keine Freunde treffen zu können, ist für die meisten wahrscheinlich immer wieder schwer auszuhalten.

Von daher kann es gut sein, dass Ihr Kind in den nächsten Tagen und Wochen zunehmend Verhaltensprobleme entwickelt. Das können deutliche Konzentrationsschwierigkeiten, konkrete oder diffuse Ängste, unvorhersehbare Wutausbrüche oder massive Proteste gegen die Einschränkungen im Alltag sein. Diese oder ähnliche Verhaltensweisen sind in einer Belastungssituation, wie der, in der wir uns gerade alle befinden, durchaus normal und Teil eines Verarbeitungsprozesses.

Was Kinder jetzt brauchen, ist, sich wohl und geborgen zu fühlen. Und das könnte bedeuten, dass Sie Ihren eigenen und auch den Zeitplan Ihres Kindes immer wieder „über den Haufen werfen“ und versuchen sollten, eine möglichst entspannte Zeit zusammen mit ihm zu verbringen: Gemeinsam spazieren gehen, Kekse backen, Bilder malen, basteln, Brettspiele spielen, Filme anschauen. Vielleicht können Sie das ein oder andere schulische Experiment zusammen machen, gemeinsam als Familie ein Buch lesen – oder auch nur es sich zusammen auf dem Sofa gemütlich machen.

Machen Sie sich keine Sorgen, dass Ihr Kind in der aktuellen Situation allzu viel Unterrichtsstoff versäumt, wenn es sein tägliches Pensum nicht schafft. Alle sitzen im gleichen Boot! Und wenn wieder Normalität einkehrt und der Unterricht wieder beginnt, werden die Lehrkräfte sorgsam darauf bedacht sein, dass alle Schülerinnen und Schüler wieder den Anschluss finden. Wir würden uns sehr wünschen, dass Sie den Lehrkräften diesbezüglich vertrauen.

Führen Sie deshalb keine Kämpfe mit Ihrem Kind, wenn es nicht rechnen will oder sich die Vokabeln nicht merken kann. Setzen sie es nicht unter Druck, wenn es sein Tagespensum einmal nicht bewältigt oder sich dagegen wehrt.

Abschließend möchten wir betonen: Letztendlich wird die psychische Gesundheit unserer Kinder wichtiger sein als das aktuelle schulische Leistungsniveau. Denn die Gedanken, Gefühle, die Stimmungen und die im Kopf entstandenen Bilder, die diese Zeit prägen, werden Ihr Kind noch lange begleiten – wahrscheinlich länger als manches schulisches Detailwissen. Bitte behalten Sie das bei all den Herausforderungen, die unseren Alltag gerade prägen, im Auge.

Gemeinsam werden wir auch diese Situation meistern!

Bleiben Sie gesund!

Ich wünsche Ihnen allen weiterhin von ganzem Herzen alles Gute und Frohe Ostern!

Mit freundlichen Grüßen

Simone Frischholz, Rektorin und Team

(Der Brief entstand in Anlehnung an einen Text von Murielle Double. Quelle: [www.psychoeducation.be](http://www.psychoeducation.be))